

Kommunalfinanzen in Bayern: Solide durch die Krise

Kommunaler Finanzreport der Bertelsmann Stiftung: Bayerische Kommunen erhöhen Kassenkredite / höchste Bauausgaben bundesweit / Gefahren regionaler Abkopplung

Gütersloh, 20. August 2013. Die Finanzlage der bayerischen Städte, Gemeinden und Landkreise ist so gut wie in kaum einem anderen Bundesland. Geringe Pro-Kopf-Verschuldung und ein gesundes Verhältnis zwischen Vermögen und Schulden. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat in den Haushalten jedoch Schäden hinterlassen. Das geht aus dem Kommunalen Finanzreport der Bertelsmann Stiftung hervor. Risiken ergeben sich aus den wachsenden Unterschieden zwischen den Regionen.

Die Gesamtverschuldung der Kommunen in Bayern betrug zum Stichtag des Finanzreports (31.12.2011) rund 14,1 Milliarden Euro. 2007 waren es noch 400 Millionen Euro mehr. Die Verschuldung besteht fast vollständig aus Krediten, die die Kommunen für Investitionen in Infrastruktur wie Straßen und Schulgebäude aufgenommen haben. Diesen „guten“ Krediten stehen nur in sehr geringem Umfang die als „gefährlich“ geltenden Kassenkredite gegenüber, die ausschließlich der Liquiditätssicherung dienen. In Bayern entfallen 2011 lediglich 3 Prozent der kommunalen Verschuldung auf Kassenkredite, im Krisenland Saarland sind es hingegen mehr als 60 Prozent, in NRW 45 Prozent. Die Höhe der Kassenkredite ist bundesweit zwischen 2007 und 2011 rasant gewachsen, von 29 Milliarden Euro in 2007 auf 44 Milliarden in 2011. In Bayern stiegen sie ebenso von 205 Millionen Euro auf 394 Millionen Euro. Der Anstieg ist mit gut 90 Prozent überproportional, verläuft jedoch auf sehr geringem Niveau. In diesen Zahlen drücken sich die Folgen der Wirtschaftskrise aus, die die bayerischen wirtschaftsstarke Kommunen besonders traf. So sank die Gewerbesteuer (netto) von 2008 auf 2009 um über eine Milliarde Euro.

Die bayerischen Kommunen weisen weiterhin mit 31 Euro pro Einwohner eine sehr geringe Pro-Kopf-Verschuldung in Kassenkrediten. Der bundesweite Durchschnitt liegt 2011 bei 580 Euro; im Saarland sind es sogar 1.754 Euro. Besser in Bezug auf die Kassenkredite sind die Kommunen in Sachsen und Baden-Württemberg (13 und 19 Euro pro Kopf). Die höchst verschuldete bayerische Stadt Marktredwitz liegt mit 576 Euro noch unter dem Bundesdurchschnitt; ebenso die höchst verschuldete kreisfreie Stadt Fürth mit 403 Euro Kassenkrediten pro Kopf. Kassenkredite gelten als Kern der kommunalen Finanzkrise. Sie sind Symbol der zunehmenden Handlungsunfähigkeit der Städte und Gemeinden, weil mit steigenden Kassenkrediten auch der Raum für Investitionskredite und damit Bau und Instandhaltung von städtischer Infrastruktur enger wird.

Herausragend ist in Bayern auch das Verhältnis zwischen Schulden und Vermögen, das im Wesentlichen aus Bareinlagen und Anteilsrechten an Beteiligungen besteht: Nach Baden-Württemberg weisen die bayerischen Kommunen das günstigste Verhältnis auf. Die Geldschulden sind lediglich 14 Prozent höher als das Finanzvermögen.

„Am Schuldenstand der bayerischen Kommunen werden die positiven Effekte der guten Wirtschaftsstruktur, aber auch der Kommunalaufsicht und lokaler Haushaltsdisziplin sichtbar“, sagte René Geißler, Finanzexperte der Bertelsmann Stiftung. Die Mehrzahl der Gemeinden ist schuldenfrei. Im Landesvergleich stärker gefährdet sind die Landkreise an der tschechischen Grenze oder die alten Industriestädte Oberfrankens. Hier sind die Kommunen einer starken Schrumpfung ausgesetzt, was zwangsläufig zu Haushaltsengpässen führt.

Auf Kritik stößt im Finanzreport, dass ein immer höherer Teil der kommunalen Schulden sich nicht mehr im Haushalt befindet, folglich für den Bürger nur schwer sichtbar wird. 59 Prozent ihrer Schulden haben die Kommunen inzwischen ausgelagert – etwa in Beteiligungen an Unternehmen für Versorgung oder Wohnungswirtschaft. Bayern liegt genau im Durchschnitt. „In der Auslagerung stecken Chancen und Risiken, in jedem Fall aber sinkt die Transparenz für Stadträte, Bürger und Aufsicht“, sagte René Geißler.

Die bayerischen Kommunen haben nach Hessen die höchsten Steuereinnahmen. Sie liegen pro Kopf bei dem Doppelten des steuerschwächsten Landes Thüringen. Die wichtigste Steuer ist die Gewerbesteuer. „Diese an sich gute Einnahmestruktur wird zum Problem in Konjunkturkrisen, da dann Einnahmen überproportional einbrechen“, sagte Geißler. In den Fokus rückt daher die Grundsteuer B, welche durch den Gemeinderat bestimmt wird, vollständig in den Haushalt einfließt und nicht konjunktursensibel ist. In Bezug auf die Hebesätze der Grundsteuer B liegen die bayerischen Gemeinden leicht unter dem Durchschnitt. Die höchsten Hebesätze haben die Städte Fürth (555 Punkte) und München (535 Punkte). Dort waren auch die Anstiege seit 2007 mit 75 und 45 Punkten am stärksten. Die geringsten Hebesätze erheben hingegen die Gemeinden im Landkreis München (258 Punkte) sowie in den Landkreisen Regensburg und Neumarkt in der Oberpfalz (297 Punkte). Landshut und Coburg gehören zur bundesweit kleinen Gruppe kreisfreier Städte, welche die Steuersätze reduzierten (15 und 20 Punkte).

Die gute finanzielle Lage der Kommunen drückt sich in den bundesweit höchsten Bauausgaben, zum Beispiel für Schulen oder Straßen, aus. Sie lagen 2011 pro Kopf beim Doppelten der nordrhein-westfälischen Kommunen.

Die Prognosen für die Finanzlage der Kommunen in Bayern bleiben grundsätzlich positiv. Die lokale Steuerkraft ist hoch, die Soziallasten gering. Eine Herausforderung ist der Ausbau frühkindlicher Bildung, ein Feld mit großem Nachholbedarf. Allgemein spiegeln sich in Bayern bundesweite Trends dahingehend wider, dass sich Regionen auseinanderentwickeln. Den Wachstumskernen stehen die schrumpfenden peripheren Regionen gegenüber. Beide Entwicklungen stellen die Gemeinden und das Land in Gänze vor Probleme. „Hierauf muss die Landespolitik Antworten finden“, sagte Geißler „Die Mittel sind vorhanden.“

Zur Methodik des Kommunalen Finanzreports:

Der Kommunale Finanzreport 2013 analysiert die kommunalen Haushalte auf der Einnahme- und Ausgabeseite. Gemeinden und Gemeindeverbände werden für die jeweiligen Länder zusammengefasst, um strukturelle Unterschiede zwischen den Ländern aufzudecken. Grundlage sind die amtlichen Statistiken des Statistischen Bundesamtes. Die Kennzahlen sind jeweils pro Einwohner angegeben. Einzelne Städte und Gemeinden analysiert der Finanzreport nicht. Umfangreiche Kennzahlen für die einzelnen Kommunen (ab 5.000 Einwohner) bietet das Datenportal www.wegweiser-kommune.de.

Rückfragen an: René Geißler, Telefon: 0 52 41 / 81-81 467
E-Mail: rene.geissler@bertelsmann-stiftung.de

Die komplette Studie, Pressemitteilungen für die einzelnen Bundesländer und Presse-Grafiken finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de